

Christen, Ada: 12. (1870)

1 »das Weib des Künstlers – jenes Ewiggroßen –
2 Zeigt dreimal dieses weltberühmte Bild,
3 Hier malt er noch als
4 Als

5 So sprach der Führer, breit, eintönig, leise,
6 Und wies bedächtig hin auf die Gestalt,
7 Die Himmel, Fegefeuer, Höll' durchwallt,
8 Von Lieb' verewigt in so herber Weise ...

9 Bald stand ich einsam, schaute stumm die Züge
10 Des schönen Weibes in der Höllenschaar,
11 Es flammte grell ihr goldigrothes Haar,
12 Ihr dunkles Auge blickt', als ob es früge:

13 Was sinnest Du? – Ob meines Gatten Lieben?
14 Zum Liebeslied der kühn gemalte Text
15 Bin ich – den tausend Stümper nachgeklest,
16 Die auch das Weib aus seinem Himmel trieben.

17 Doch sie verflachten erst den Zug der Seele,
18 Verzerrten dann den himmlisch reinen Leib,
19 So wurde aus der Heiligen ein Weib,
20 Dämonisch schön – entweih't durch Menschenfehle. –

21 Ich schauderte ob dieser tiefen Klage ...
22 Das Glaubensmärchen einer alten Zeit,
23 Der Liebe traurige Vergänglichkeit
24 Spricht aus dem Bilde und aus seiner Sage.